



Übertragung.

Hebräerbrief, Kapitel 11, Vers 21: „Durch den Glauben segnete Jakob, als er starb, die beiden Söhne Josephs.“

Liebe Gemeinde,

die Weltgeschichte soll ihren Gang nicht ohne uns gehen, und da, wo wir stehen, greifen wir deshalb ein, so gut wir eben können und solange unsere Kräfte reichen.

Wenn aber die Kräfte schwinden und die Lebensspanne ihrem Ende zugeht, wie kann ein Mensch dann noch einmal alles aufbieten, was ihm im Lauf der Jahrzehnte wesentlich geworden war?: all das, worauf er gehofft hatte und worauf er noch in der letzten Stunde hofft; all das, was er gelernt hat beim Kämpfen und durchs Leiden; all das, was ihn immer wieder aufgerichtet hatte in traurigen Zeiten und was ihn hindurchgetragen hatte durch böse Tage? Wie kann ein Mensch all dieses Viele, was eingegangen ist in seine Seele und was an Gutem von ihm hinausgegangen ist in die Welt, noch einmal sammeln und hinüberretten in die Zukunft, in der er doch nicht mehr sein wird?

Frühere Generationen haben auch hierzulande noch sehr genau gewusst, wie diese Hinüberrettung zu vollziehen war: Wer sein Ende nahen sah, bestellte sein Haus. Die nächsten Anverwandten versammelten sich, um ehrfürchtig zu empfangen, was der Sterbende ihnen übermitteln wollte: seinen Segen mit letzter Hand. Indem sie sich in solch feierlicher Verabschiedung trennten, versicherten sich die Generationen noch einmal ihrer Zusammengehörigkeit.

Auch Jakob, ein Erzvater Israels, bestellte einst sein Haus: Und wenn je ein Segen mächtig wurde, dann war es dieser. Denn Jakobs Segen kam ihm nicht allein aus sich heraus, sondern er kam ihm aus Gott. Und deshalb war

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 25.09.2018.
Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt.
Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



dieser Segen so umfassend, wie nur Gott umfassend ist, und er wirkte sich aus über den Erdkreis, und immer noch dauert er fort.

Als es ans Sterben ging, war Jakob im fremden Land: fernab von Kanaan musste er seinen Geist aufgeben in Ägypten. Für Jakob war dies ein abstoßendes Land: Unheimlich aufgeklärt in Vielem ging es da zu und peinlich frivol, das Schrecklichste aber war: Ägypten war das Land der tausend Götter und der vergötzten Pharaonen. Hierher hatte Jakob ziehen müssen um seines Überlebens willen. Denn in der Heimat herrschte große Hungersnot, in Ägypten aber zehrten sie herrlich von den Vorräten aus fetten Jahren. Sein eigener Sohn Joseph, der Lieblingssohn, war einst von seinen neidischen Brüdern nach Ägypten verkauft worden, und hier war er so hoch aufgestiegen, dass er schließlich Vizekönig geworden war. Denn er war der Vorausschauer gewesen und hatte den Erntereichtum so zu sichern gewusst, dass Ägypten nicht darben musste, sondern zum Land der Hoffnung ringsum geworden war. Aber nicht nur um dieser Leistung willen war Joseph hoch geliebt vom Volk, sondern doch auch deswegen, weil er so ganz anders war, als sie selbst. Aber gleichzeitig war er doch auch wieder geschmeidig genug, so dass er sich hatte einpassen können ins Ganze bis dahin, dass er Asenat, die Tochter des Obersten Priesters von On, zur Frau gewollt und zur Frau bekommen hatte.

Jakob hatte also Zuflucht nehmen müssen in dieser neuen Heimat seines Sohnes, der ihm schmerzlich fremd geworden war. Denn nicht länger mehr schien Joseph ihm der zu sein, den er einst aus ganzer Liebe erzogen und den er täglich neu eingeschworen hatte auf die Ehrfurcht vor dem einzigen Gott, aus dem bereits die Urväter Abraham und Isaak ihr Leben und ihren Segen genommen hatten und der deshalb auch Jakobs lebendiger Gott war.

Uralte Wiederkehr bis auf unseren Tag: diese traurige Erfahrung so vieler Eltern weltweit, die ihr Haus bestellen müssen und die es sich doch nicht länger verbergen können: Unsere Kinder haben sich an die Fremde verloren. Wir haben einander verloren. Mit welchem Segen könnten wir sie denn nun noch segnen?

Das Wunderbare in der Jakobs- und Josephsgeschichte ist dann jedoch dieses: Als Joseph mit seinen beiden ägyptischen Söhnen Manasse und Ephraim zur Segensübertragung vor ihn tritt, da segnet Jakob nicht in der



Bitterkeit und nicht mit Vorbehalt, sondern es heißt: „Da machte Jakob sich stark und setzte sich auf im Bett und sprach zu Joseph vom allmächtigen Gott“ (Genesis 48, 2f.). Lang und breit stellt er ihm noch einmal die Geschichten vor, die er mit diesem Gott gehabt hatte: Geschichten der Kämpfe und der Enttäuschungen, vor allem aber Geschichten der Bewahrung. Ja, der Allmächtige hatte sich groß erwiesen: groß an Jakob und an seinem Stamm, aber groß auch weit darüber hinaus, denn Er hatte doch die ganze Welt in seine Fürsorge hereingezogen, als Er Joseph ans Land der tausend Gottlosigkeiten hatte verkaufen lassen, damit er hier Vizekönig würde und der Ernährer Ägyptens! Und dann hatte Gott doch auch noch ihn, Jakob, hierher gezwungen, damit er den Segen spreche über eben diesen Joseph und gar auch noch über dessen Söhnen, die doch Kinder Ägyptens waren von Anfang an!

Jakob segnet aus aller Kraft: nicht aus letzter Eigenkraft, sondern aus der Kraft Gottes, so wie es im Hebräerbrief hervorgehoben ist: „Jakob segnete durch den Glauben“. Nicht Abschiedsbeschwörung ist dieser Segen, sondern heilige Anrufung Gottes: „Erweise Du Dich nun treu an meinem Sohn und an meinen beiden halben Enkeln, denn ich fahre dahin.“

Das Wunderbare speziell für uns ist dieses: Jakob segnete weit über seinen bisherigen Glauben hinaus! Denn nicht länger geht es allein um die Erwählung Israels, sondern in den beiden ägyptischen Söhnen hat Gott die gesamte Menschheit versammelt: Manasse, der ältere, steht für Israel, Ephraim, der jüngere aber steht in der Bibel stellvertretend „für die Fülle der Völker“ (Gen. 48,19).

In Ägypten also hat Gott sein Haus bestellt. Er segnete in die grenzenlose Weite bis her zu uns.

Amen.